

## Dossier – Automobil

## Diener der Leidenschaft

Die Lethargie der Alpenrepublikaner ist kaum zu übertreffen und wird nur dann ad absurdum geführt, wenn es um eine heilige Kuh namens Automobil geht. Ein Klischee lebt dann auf.

**M**an kann einem gelernten Österreicher vieles antun, ehe er aus einer geradezu zur Staats- und Lebensform erhobenen Lethargie erwacht oder sogar proaktiv selbstständig eine Initiative ergreift. Die Arbeitsmarktsituation, Steuer- oder Preiserhöhungen, sinnlose Verordnungen in heimischen Ämtern, eine allgemein geradezu dilettantische Innen- und Außenpolitik, die eine oder andere Banken- oder Pflegenotstandsmisere, die real ausständige Gleichberechtigung der Frauen, diverse Pensionsängste oder Jugendprobleme oder ständige Niederlagen in sportlichen Wettbewerben abseits des Skifahrens – all das lässt die netten Bewohner der niedlichen „Insel der Seligen“ mehr oder weniger kalt.

Wenn in Staaten wie Frankreich oder Italien aufgrund lokaler politischer oder wirtschaftlicher Entscheidungen oder bedingt durch Auswüchse der Europäischen Union oder die Globalisierung der heilige Volkszorn den sprichwörtlichen Hut und damit, in brutaler Realität, Autos, Geschäfte oder Parteizentralen brennen lässt, dann kosten ähnlich gelagerte heimische Ärgernisse oder Verfehlungen die gelernten Alpenrepublikaner nur ein verständnisloses oder gelangweiltes Lächeln. „Da werden wir keinen Richter brauchen!“, „Ein Prosit der Gemütlichkeit!“, „Da könnt ja jeder kommen“, „Das haben wir immer schon so gehalten“, „Es nutzt ja eh alles nix!“ und überhaupt „Es soll bitte nur nicht schlechter werden!“ sind allenfalls zu hören.

Bei einem Thema aber bekommen sehr viele Österreicher rosig glühende Wangen und feucht glänzende Augen. Da ist man in kürzester Zeit voll in Fahrt. Da ist man quasi sofort von null auf hundert. Da setzt es rasche Er- und Aufregung, denn da wird im negativen Fall eine unverzichtbare Lebensader getroffen. Der Lebensstandard, das liebste Spielzeug, das seelische Gleichgewicht sowie überhaupt der blanke Sinn des Lebens werden in Frage gestellt, und das kann ja wohl schon mal

gar nicht sein. Die Rede ist vom heiligen Automobil. Wohl kaum eine andere Nation ist, trotz einer täglich offensichtlichen und schmerzhaft eklatanten Unfähigkeit hinsichtlich der sicheren und verkehrssozialen Benutzung des fahrbaren Untersatzes und trotz ständig steigender Benzinpreise oder Versicherungsprämien, so restlos vom mehr oder minder gestylten Gebilde aus Blech und Stahl, verbunden mit vier Rädern, besessen.

**Volksdroge Auto**

Der neueste geile Benzinschlucker, der Zweit- oder Drittwagen oder das schnittige Cabrio ist schon länger nicht nur für zahlreiche Männer, sondern, ganz im Sinne der Emanzipation, auch schon für einige Benzinschwestern Statussymbol, Libidoverstärker und Seelenröster in dreifaltiger Einheit. Wer noch immer die verstaubte Ideologie vertritt, dass Religion das Opium für das Volk sei, der hat noch nie einen klaren, unvoreingenommenen Blick auf manche Eigner der Klein- und Mittelklasse sowie Bonzenkarren geworfen. Da leben selbst die ältesten Klischees und Hinterzimmerwitze auf, da feiern Götzentum sowie ergriffene Hingabe und völlige Unterwerfung fröhliche Urstände. Für den Besitz und Betrieb eines KFZ ist dem Österreicher kein Opfer zu groß und keine Mühe zu schwer. Für den Wagen ist nix zu gut und teuer. Wer dagegen argumentiert, ist ein Schelm oder weit Schlimmeres. Freie Fahrt für freie Bürger! Erst kommt die Karre, dann der schäbige Rest.

Wie sonst ist es zu erklären, dass so mancher heimische Zeitgenosse seinen Wagen weit mehr als sich selbst oder seinen Nächsten liebt und respektiert? Wie verklickert man einem Nichtösterreicher, dass der Nobelhobel in so manchen Familien und Gesellschaftskreisen einen viel höheren Stellenwert einnimmt als Ehefrau, Kinder oder Freunde? Wer kann ausreichend erläutern, wieso man sich für den Ankauf eines Autos restlos ver- oder überschuldet, während weitaus dringendere und vernünftiger Anschaffungen stets auf eine endlos lange Bank

geschoben werden? Wie ist es möglich, dass ein großer heimischer Radiosender den „Geschlechterkampf“ über die Ebene von Wettbewerben mit Autos und/oder Fahrkünsten propagiert, bei Gewinnspielen nicht schnödes, allzeit verwertbares Geld, sondern chromblitzende

Autos auslobt oder im Sommer an jedem frühen Freitagmorgen Gratis-Tankladungen vergibt? Dies für eine zahlenmäßig riesige, ausgehungerte Meute, die fast aus dem gesamten Bundesgebiet anreist, um dem innig geliebten Freund eine deftige Durstlöschung auf fremde

Kosten zukommen zu lassen? Letzteres ist wohl einmalig und Wasser auf die Mühlen jener, die dem kleinen Bergvolk kopfschüttelnd schon immer eine etwas seltsame Lebensart beschrieben haben.

Fortsetzung auf Seite 20



Und wann sagen Sie „Endlich Österreich“? Weitere Infos unter **0810 10 18 18** und **www.austria.info**